

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 10

Artikel: Einsatz im Ausland
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsatz im Ausland

16 Schweizer Verteidigungsattachés in über 40 Ländern

Die Schweiz unterhält derzeit ein Netz von 16 Verteidigungsattachés (VA), die in über 40 Ländern akkreditiert sind und die meist den Grad eines Obersten, auf wenigen Posten auch einen Generalsrang bekleiden. Einige VA werden auch von einem Stellvertreter unterstützt, meist im Range eines Majors oder Oberstleutnants.

Die VA sind die militärischen «Botschafter» des Departementschefs und des Generalstabschefs im Ausland. Die Tätigkeit des VA ist völkerrechtlich im sogenannten «Wiener Abkommen» definiert. Sie hat damit nichts zu tun mit der landläufigen Annahme, der VA sei bloss ein «Spion» in Uniform und mit Diplomatenpass. Der VA ist – ähnlich wie seine für die Abteilungen



Oberst i Gst Jürg Kürsener, Lohn SO'

Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Politik zuständigen Kollegen – Leiter des Bereichs Militär und ein direkter Mitarbeiter des Missionschefs.

Die Selektion

Nach einer gründlichen Selektion und Ausbildung, die in der Regel alle angehenden VA durchlaufen, wird der VA gewöhnlich für vier Jahre zusammen mit seiner Frau und oft mit Familie auf den Aussenposten abkommandiert. Dort ist er Teil der Botschaft. Während er im Team der Botschaft mitarbeitet und dem Botschafter «zur Zusammenarbeit zugewiesen» ist, bleibt er dem Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), genauer dem Stabsbereich des Generalstabschefs «Internationale Beziehungen», unterstellt. Heute stehen sowohl Berufsoffiziere wie Offiziere aus der Verwaltung als VA im Einsatz.

Im Rahmen der Selektion werden nicht bloss Sprachkenntnisse und sicherheitspolitische Grundkenntnisse des Kandidaten geprüft, es wird auch erhebliches Gewicht auf dessen Sozial- und Fachkompetenz gelegt. Ferner wird in einem umfangreichen Testverfahren, welches dem «con-



Der Verteidigungsattaché erhält hier und da auch Gelegenheit, einen Blick in die Aufgaben und Probleme einer Waffe kennenzulernen, die uns Schweizern eher fremd ist. Wie hier bei einem Besuch des Schnellbootgeschwaders 7 (Warnemünde) anlässlich einer Fahrt in der Ostsee.

cours diplomatique» des EDA angenähert ist, festgestellt, ob sich Kandidat und Ehefrau für einen solchen Auslandeinsatz eignen. Im Gespräch wird festgestellt, ob sich das Ehepaar Rechenschaft über die bis dahin eher unbekannteren Herausforderungen ablegt und sich im neuen Umfeld auch wohl fühlen wird. Das Kandidatenehepaar muss realisieren, dass sich eine allfällige Berufstätigkeit der Ehefrau mit der neuen Funktion kaum mehr vereinbaren lässt und damit entsprechende materielle Auswirkungen hat. Nach der Rückkehr kann auch der Wiedereinstieg ins Berufsleben problematisch sein.

Der akzeptierte Kandidat wird ein knappes Jahr vor Amtsantritt ein umfangreiches Ausbildungsprogramm durchlaufen, in welches die Ehefrau immer wieder einbezogen wird. Dieses Programm umfasst nebst anderem die Erarbeitung solider Grundkenntnisse über die Bestimmungsländer (Geschichte, Kultur, Politik, Strukturen, Wirtschaft, Streitkräfte), das Erlernen der erforderlichen Sprachen, das Kennenlernen der eigenen Verwaltung bzw. der Industrie, eine Einführung in die Gepflogenheiten im diplomatischen Umfeld sowie einen dreimonatigen Kurs in Sicherheitspolitik am Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik. Das Kandidatenehepaar hat grundsätzlich keinen Anspruch auf ein Wunschland, obwohl die Verantwortlichen

bemüht sind, die Voraussetzungen der Kandidaten optimal zu nutzen.

Eine breite Palette von Aufgaben – Netzwerk, Rolle der Ehefrau

Die Tätigkeiten eines VA sind äusserst vielfältig und abwechslungsreich. Man könnte ihn auch als obersten Verbindungsoffizier zwischen den Streitkräften des Gastlandes und der Schweizer Armee, als sicherheitspolitischen Berater des Botschafters, als Organisator, als Repräsentant und Lobbyist der Schweiz, vor allem aber auch als kompetenten Beobachter und Berichterstatter des sicherheitspolitischen und militärischen Umfeldes vor Ort bezeichnen. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, braucht der VA in erster Linie – solide Grundkenntnisse in Sicherheitspolitik sind ohnehin eine Voraussetzung – ein umfassendes Netzwerk an Kontakten, zuhause in der Schweiz wie auch vor Ort. Der VA-Beruf wird von Aussenstehenden immer wieder mit der vermeintlichen Hauptbeschäftigung, Cocktails und Glas in der Hand, in Verbindung gebracht. Die Teilnahme an solchen Empfängen und Cocktails – übrigens fast immer mit der Ehefrau – ist in der Tat zeitintensiv, ganz abgesehen davon, dass dies stets abends und vielleicht zwei bis drei Mal pro Woche erfolgt. Hinzu kommen vielleicht ein bis zwei



Landung mit CH-53-Hubschraubern auf der Reiteralpe oberhalb von Bad Reichenhall. Die in Deutschland akkreditierten Verteidigungsattachés konnten im Juli 2002 im Rahmen einer Heeresreise die Gebirgsjägerbrigade 23 der Bundeswehr besuchen.

Abendessen pro Woche. Dies während Monaten und Jahren ist auch nicht immer nur Vergnügen. Aber es ist wichtig, für den VA wie auch für den Geschäftsmann in der Schweiz und anderswo, denn es schafft Kontakte – ein persönliches Netzwerk. Gute Netzwerke sind nicht alles, aber fast. Ein kurzes Gespräch, der Austausch der Visitenkarte und die freundliche Bemerkung, man solle doch anrufen, wenn man ein Problem habe, sind das Ziel eines solchen Abendanlasses. Und wenn es erreicht wird, ist es viel einfacher, am folgenden Tag eine Anfrage aus der Schweiz direkt beim richtigen Gesprächspartner, vielleicht verbunden mit einem Besuch, anzubringen. Das Ganze lässt sich noch vertiefen, indem man den Gast zu einem Abendessen einlädt. Kontakte lassen sich nicht bloss formell oder kraft der Funktion «erzwingen». Der VA hat auch den Auftrag, wie jede Firma oder andere Diplomaten auch, «Flagge» zu zeigen. Das heisst beispielsweise, dass Kontakte geschickt geschaffen und vertieft werden müssen. Hier kommt der Ehefrau eine ganz entscheidende Rolle zu. Vor allem dann, wenn es ihr gelingt, in gediegener Atmosphäre eine Gästeschar in richtiger Zusammensetzung (meist 12 bis 14 Personen) zu verwöhnen. Ob man dies nun schätzt oder nicht, Tatsache bleibt, dass der VA eines Landes auch daran gemessen wird. Die Ehefrau hat m.E. übrigens eine besondere Gabe, ihren Ehemann über den Wert bestimmter Kontakte zu beraten ...

Ein weiteres Vorurteil

Der VA hatte früher, hat teils noch heute, mit einem anderen Vorurteil zu kämpfen, jenem nämlich, dass er ein «verkappter Spion» sei. Für die Schweizer VA gilt jedoch grundsätzlich, dass ihre Arbeit im Rahmen des Völkerrechts und der Rechts-

ordnung der Gaststaaten zu erfolgen hat. Es gab früher solche Fälle, wir erinnern uns daran, dass auch die Schweiz einzelne VA wegen illegaler Nachrichtenbeschaffung ausweisen musste. Auf Grund der grosszügigen Offenlegung von militärischen Informationen heute und des gewandelten Aufgabenspektrums ganz generell, werden solche Fälle immer seltener. Der VA ist aber noch immer eine wichtige Quelle für die Zentrale² in Bern, die die Entwicklung der Streitkräfte seines Gastlandes verfolgt und beurteilt. Während die Fakten meist bekannt sind, ist es vor allem die durch Er-

Polen und Deutschland pflegen auch militärisch wieder enge Kontakte. Das wurde deutlich, als 2002 ein Detachement der polnischen Streitkräfte und der polnische Staatspräsident Kwasniewski am Gelöbnis von Rekruten der Bundeswehr in Berlin teilnahmen. Die Aufnahme zeigt von rechts Staatspräsident Kwasniewski, Bundeskanzler Schröder, Minister Struck und General Schneiderhan (Generalinspekteur der Bundeswehr) nach dem Abschreiten der Ehrenformationen vor der Gästetribüne.

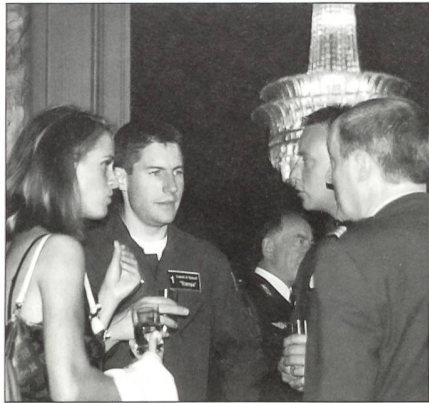


fahrung und Zugang zu wichtigen Wissensträgern geprägte Beurteilung des VA, die seiner Berichterstattung einen besonderen Wert verleiht. Daneben bestimmen andere Tätigkeiten in zunehmendem Masse die Agenda des VA. Vor allem in jenen Staaten, zu denen die Schweiz einen besonders regen Kontakt pflegt, führen die gegenseitigen Besuche, Dialoge aller Art, Erfahrungsaustausche und/oder die Ausbildungszusammenarbeit zu einem erheblichen Mass an Aufwand, der sich nicht mehr allein in der Berichterstattung erschöpft.

Die Aufgaben des VA – Einige konkrete Beispiele

Eine willkürliche Auswahl von traditionellen und anderen Aufgaben mag das breite Spektrum der VA-Arbeit illustrieren. Der VA – berichtet über die einzelnen Schritte, Probleme und Finanzierungsengpässe bei den Reformen der Streitkräfte seines Gastlandes und beurteilt vor allem jene Entwicklungen, die in der Schweiz auf Grund eigener vergleichbarer Vorhaben von Interesse sind;

- berichtet über andere Vorkommnisse und Entwicklungen, die für die Schweiz bzw. für die zivile und militärische Führung des VBS von Interesse sein können; besonders wertvoll sind dank guter persönlicher Kontakte seine Einblicke in das Denken ausgewählter Exponenten des Gastlandes;
- klärt Fragen aller Art aus der Schweiz bei den zuständigen Behörden seines Gast-



Die zahlreichen Gäste aus der Schweiz werden auf der Botschaft oft im Rahmen eines Empfangs geehrt. Stets werden bei solchen Anlässen auch deutsche Gäste eingeladen. Hier sind es Piloten der Patrouille Suisse, die im Mai 2002 an der Internationalen Luftfahrtausstellung (ILA 2002) erfolgreich auftrat.

- pflegt Kontakte zu Think tanks und anderen sicherheitspolitischen Institutionen vor Ort;
 - klärt ab, ob dem Gesuch um Überlassung eines Hunter-Kampfflugzeugs für ein Museum stattgegeben werden kann;
 - ist in Krisensituationen (11. September 2001) für die Sicherheit auf der Botschaft mitverantwortlich und stellt die Verbindung zu den Sicherheitsorganen des Gastlandes (z.B. in Deutschland zum Kanzleramt) sicher;
 - referiert bei militärischen (Reservistenvereinigung) und bei zivilen (Handelskammern) Organisationen über die Schweizer Armee;
 - beantwortet die vielfältigen Anfragen von Interessenten und Sammlern des Gastlandes und aus der Schweiz;
 - berät junge Doppelbürger über deren Dienstpflicht bzw. über deren Wehrsteuerpflichten;
 - betätigt sich als Troubleshooter, wenn Schweizer Bürger seine Unterstützung brauchen (z.B. wenn im Kofferraum auf einer Zollfreistrasse sämtliche Sturmgewehre für einen Jungschützenkurs mitgeführt werden und der «Täter» von den Grenzorganen erwischt wird) und/oder
 - empfängt militärische Gruppen aus der Schweiz (OG, UOV, Militärische Führungsschule, Pontonierfahrvereine, Fachorganisationen, Studenten, usw.), zeigt ihnen die Botschaft, bringt sie mit dem Botschafter zusammen und vermittelt ihnen Besuchsprogramme bei den Streitkräften des Gastlandes.
- landes ab, entweder schriftlich oder durch persönliche Besuche im Ministerium;
- nimmt an den periodischen Staff Meetings der Botschaft teil und bringt sich dort ein, wo er über die entsprechende Kompetenz verfügt (Teamplayer);
 - vertritt die Schweiz bei offiziellen Anlässen (z.B. Kommandowechsel, Zapfenstreich, Nationalfeiertag, Jubiläen). Die meisten Gastländer legen Gewicht darauf, dass das Ausland, vertreten durch den VA, repräsentiert ist; die Wahrnehmung dieser Aufgabe ist auch ein Gebot der Höflichkeit;
 - bereitet vor und begleitet die Besuche von hochrangigen Delegationen aus der Schweiz im Gastland bzw. von Besuchen in der Schweiz (in der Regel Stufe Minister, Generalsekretär, Generalstabschef, Kommandanten der Teilstreitkräfte und Rüstungschef);
 - bespricht und bereitet Stabsgespräche zwischen dem Gastland und Vertretern der Schweizer Armee vor;
 - nimmt an den offiziellen Truppenbesuchen teil und ersucht um spezielle Besuche/Gespräche, wo dies besondere Anliegen aus Bern rechtfertigen;
 - besucht je nach Land drei bis sechs Mal die seitenakkreditierten Länder (jene ihm zugeteilten Länder, in denen er nicht residiert);
 - begleitet und unterstützt den Botschafter bei dessen sicherheitspolitisch relevanten Tätigkeiten, so z.B. bei einem Gespräch beim Verteidigungsminister, um das der Botschafter ersucht;
 - klärt die Nutzung fremder Truppenübungsplätze bzw. des Luftraumes durch die Schweizer Armee/Luftwaffe ab;
 - engagiert sich für den Auftritt der Patrouille Suisse bei einem Grossanlass im Gastland;

- pflegt Kontakte zu Think tanks und anderen sicherheitspolitischen Institutionen vor Ort;
- klärt ab, ob dem Gesuch um Überlassung eines Hunter-Kampfflugzeugs für ein Museum stattgegeben werden kann;
- ist in Krisensituationen (11. September 2001) für die Sicherheit auf der Botschaft mitverantwortlich und stellt die Verbindung zu den Sicherheitsorganen des Gastlandes (z.B. in Deutschland zum Kanzleramt) sicher;
- referiert bei militärischen (Reservistenvereinigung) und bei zivilen (Handelskammern) Organisationen über die Schweizer Armee;
- beantwortet die vielfältigen Anfragen von Interessenten und Sammlern des Gastlandes und aus der Schweiz;
- berät junge Doppelbürger über deren Dienstpflicht bzw. über deren Wehrsteuerpflichten;
- betätigt sich als Troubleshooter, wenn Schweizer Bürger seine Unterstützung brauchen (z.B. wenn im Kofferraum auf einer Zollfreistrasse sämtliche Sturmgewehre für einen Jungschützenkurs mitgeführt werden und der «Täter» von den Grenzorganen erwischt wird) und/oder
- empfängt militärische Gruppen aus der Schweiz (OG, UOV, Militärische Führungsschule, Pontonierfahrvereine, Fachorganisationen, Studenten, usw.), zeigt ihnen die Botschaft, bringt sie mit dem Botschafter zusammen und vermittelt ihnen Besuchsprogramme bei den Streitkräften des Gastlandes.

Die Liste der abwechslungsreichen Tätigkeiten liesse sich beliebig fortsetzen, so z.B. mit Routineaufgaben wie dem Einholen von Uniformtragbewilligungen, von Sicherheitsbescheinigungen und/oder von Überflugrechten, welche von der Se-



Nicht sehr oft erhält der Verteidigungsattaché Gelegenheit, in kurzen Kontakt mit den höchsten Regierungsverantwortlichen seines Gastlandes zu treten, wie hier mit Bundeskanzler Schröder und dem Bundesminister für Verteidigung Struck. Anlass war damals der Empfang bei der Amtsübergabe von Scharping an Struck.

kretärin selbstständig bearbeitet und eingeholt werden.

Die Faszination des VA-Berufes

Der VA-Beruf ist eine äusserst befriedigende und zugleich faszinierende Tätigkeit. Die Ehefrau und der VA müssen Freude am Leben im Ausland und an einer kontaktintensiven Tätigkeit haben. Es muss ihnen wohl sein in einer internationalen Umgebung, in einem Fremdsprachenbereich mit andersartigen und teils vielfältigen Kulturen, gelegentlich sind einige Entbehrungen in Kauf zu nehmen. Eine gesunde Prise Idealismus gehört zweifellos auch dazu. In der Regel lassen sich die meisten Fragen lösen, selbst die Schulprobleme mit Kindern. Und dies alles wird mehr als aufgewogen durch die einzigartige privilegierte Chance, zur Wahrnehmung dieser Aufgaben von der zivilen und militärischen Führung des Departementes VBS in Bern ausgewählt worden zu sein. Der VA und seine Ehefrau müssen sich der besonderen Verantwortung stets bewusst sein, die man von ihnen als offizielle Vertreter der Schweizer Armee erwartet. Entsprechend werden ihre Äusserungen und Auftritte im Ausland und auch zu Hause minutiös beobachtet und gewichtet. Man kann hier viel bewirken, aber – bei ungeschicktem Verhalten – auch viel Schaden verursachen.

Ein Land, das sich nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern auch militärisch öffnet, braucht Instrumente, um die eigenen Interessen vor Ort wahrzunehmen bzw. um vor Ort auch mit einem VA über einen eigenen Sensor zu verfügen. Jeder künftige Verantwortungsträger im VBS, der auch über diese Art der Auslanderfahrung verfügt, ist ein Gewinn³. Es bleibt zu hoffen, dass das Wissen und die Erfahrung bewährter Kräfte dieses Berufes in Zukunft gefragt sein werden.

¹ Der Autor ist im Persönlichen Stab des Generalstabschefs in Bern tätig und war von 1999 bis Ende 2002 schweizerischer Verteidigungsattaché in Deutschland, mit Sitz Berlin und Seitenakkreditierungen in Polen und Dänemark.

² Auftraggeber der Zentrale sind nicht bloss diverse Stellen des VBS, sondern können auch Bereiche der anderen Departemente sein.

³ Interessenten für den VA-Beruf wenden sich bitte an Herrn Oberst B. Russi, C BVA, UG FSK, Generalstab, 3003 Bern, E-Mail: bruno.russi@vbs.rep.admin.ch